

# Whistleblower Preis in Deutschland verliehen

Whistleblower-Preis in Deutschland an Maria-Elisabeth Klein, Martin Porwoll und Can Dündar verliehen.

Text: Claus Stille

Fotos: Lucas Wirl

**Am 1. Dezember 2017 standen auf der Bühne im Anthroposophischen Zentrum in Kassel drei Whistleblower im Rampenlicht.**

Besonders intensiv wurde das Blitzlichtgewitter der Pressefotografen und BesucherInnen, als **Can Dündar**, ehemaliger Chefredakteur der ältesten Zeitung der Türkei, der Cumhuriyet, den Saal und später die Bühne betrat. Es stand die feierliche Verleihung des Whistleblower-Preises 2017 zum insgesamt zehnten Mal an. Zur Ehrung mutiger WhistleblowerInnen wird seit 1999 alle zwei Jahre der Whistleblower-Preis gemeinsam von der Vereinigung Deutscher Wissenschaftler e.V. (VDW) und der IALANA Deutschland - Vereinigung für Friedensrecht gestiftet. Ausgezeichnet mit dem Preis sollen Menschen werden, die „Alarm schlagen“.

## Der Whistleblower-Preis

Der Preis wird vergeben an Persönlichkeiten, die - häufig unter Inkaufnahme beträchtlicher Risiken für Arbeitsplatz und Karriere - Missstände aufdecken und nach aussen bekannt machen, welche ihnen in ihrer dienstlichen oder amtlichen Tätigkeit bekannt geworden sind. Der Whistleblower-Preis soll eine Form des Zuspruchs, der Anerkennung, der Ermutigung und der Solidarität zum Ausdruck bringen, die Bürgerinnen und Bürger mit grosser Zivilcourage brauchen, wenn sie die zahlreichen Belastungen und Schwierigkeiten im privaten und beruflichen Umfeld sowie die Anfeindungen und Zumutungen im öffentlichen Raum nicht nur auf sich nehmen, sondern auch aushalten und ohne dauerhafte Beschädigung durchstehen wollen. Der Preis ist mit 3000 Euro dotiert. Durch Zustiftungen konnten die Preise in diesem Jahr vervierfacht werden. Das teilte **Prof. Dr. Dr. mult. h.c. Hartmut Grassl**, Vorstandsvorsitzender des VDW, dem Publikum mit.

Der seit letztem Jahr im Berliner Exil lebende Journalist Can Dündar nahm den Preis in

gewohnt bescheidener Art und Weise aber zugleich auch mit grosser Dankbarkeit an. Denn er bezog dabei gleichzeitig die vielen inhaftierten oder nur noch unter grossen



Schwierigkeiten arbeiten könnenden Kollegen in seinem Heimatland in seinen Dank ein. Dündar: "Der Whistleblower-Preis ist ein grosser Ausdruck der Solidarität mit allen Journalisten, die in der Türkei um Pressefreiheit ringen". Dündar erhielt am Ende seiner Rede einen lang anhaltenden, warmen Applaus des Publikum, welchen er ergriffen entgegennahm.

Dündar sass nach einem Bericht über eine Waffenlieferung des türkischen Geheimdienstes MIT an islamistische Milizen in Syrien (die Information war der Zeitung zugespielt worden) in der Türkei im Gefängnis. Präsident **Recep Tayyip Erdogan** höchstpersönlich hatte die gerichtliche Verfolgung Dündars eingefordert. An einem der Prozesstage - als Dündar wieder auf freiem Fuss war - war ein Mordanschlag auf den Ex-Chefredakteur verübt worden.

**Dipl.-Volkswirt Martin Porwoll** und die **Pharm.-Techn. Assistentin Maria-Elisabeth Klein**, beide aus Bottrop, erhielten den Whistleblower-Preis für ihre im Herbst 2016 erfolgten Verdachts-Enthüllungen über die in der *Alten Apotheke* in Bottrop (NRW) jahrelang praktizierte illegale Panscherei mit Anti-Krebsmitteln (Zytostatika) und über die dadurch bewirkte Schädigung mehrerer Tausend schwer- und oft todkranker KrebspatientInnen in fünf oder sechs Bundesländern. Die Preisträger haben aufgrund ihres Insider-Wissens mit ihrem Whistleblowing wesentlich dazu beigetragen, dass die zuständige Staatsanwaltschaft dem Verdacht schwerer Straftaten eines Cyto-Apothekers, die strukturell nur schwer aufzudecken sind, überhaupt nachgehen und aufgrund ihrer umfangreichen Ermittlungen Anklage gegen ihn vor einem unabhängigen Strafgericht erheben konnte. Ferner haben beide Whist-

leblower damit einen wichtigen Beitrag zur Verhinderung künftiger weiterer Zytostatika-Panschereien mit schwersten Lebens- und Gesundheitsgefahren für eine unbekannte Vielzahl schwerkranker Krebs-PatientInnen geleistet.

Ihr Whistleblowing ist zugleich ein wichtiger Beitrag zur Aufdeckung von strukturellen Missständen in einem besonders kostenintensiven Bereich unseres Gesundheitswesens mit einem Jahresumsatz von ca. 4 Milliarden Euro, der sich auf ca. 50 Hersteller- und Vertriebsunternehmen; ca. 1200 Onkologen und ca. 250 Zytostatika-Apotheken verteilt: Durch das Whistleblowing wurde eine skandalöse defizitäre Kontrollpraxis der staatlichen Aufsichtsbehörden (*Apothekenaufsicht* durch die Amtsapotheker bei Gesundheitsämtern sowie bei der Bezirksregierung und im zuständigen Landesministerium) offenbar; hier ist ein grosses Umsteuern erforderlich.

Bezüglich der Whistleblower erinnerte **Otto Jäckel**, Vorsitzender der IALANA, an Tantalos, einen Sohn des Zeus. Dieser hatte den Menschen Geheimnisse der Götter verraten. Nach der griechischen Mythologie verurteilten sie ihn zu ewigen Qualen im Reich des Hades. Qualen aller Art, Gewissensbisse, schlaflose Nächte, Stress durch Gerichtsverfahren, Verlust der beruflichen Existenz, soziale und berufliche Isolation, Haftstrafen und Flucht ins Exil, selbst Mordanschläge hätten die ausgezeichneten Whistleblower auf sich genommen.

„Sie alle verbindet Eines: sie sind ihrem Gewissen gefolgt und haben schwerste Missstände und kriminelle Handlungen von grosser allgemeiner gesellschaftlichen Bedeutung - von denen wir sonst nie erfahren hätten - unter Inkaufnahme persönlicher Risiken an das Licht der Öffentlichkeit gebracht. Statt des Verlustes ihres Arbeitsplatzes und gesellschaftlicher Ächtung oder gar dem Verschwinden in einer Gefängniszelle gebührt ihnen gesellschaftliche Anerkennung und öffentliche Ehrung.“

In Vertretung des Oberbürgermeisters von Kassel sprach Bürgermeisterin **Ilona Friedrich** zu den Preisträgern und Gästen. Sie forderte u.a. eine verbesserte Kontrolle betreffs der Vergabe von Zytostatika. Sie lobte Can Dündars Mut: er verdiene allerhöchste Anerkennung.

#### **Herzliche, schnörkellose Laudatio, vorgetragen von David Schraven**

Die Laudatio für die Preisträger Maria-Elisabeth Klein und Martin Prowoll hielt **David Schraven** vom Recherchezentrum Correctiv. Schraven, selbst aus Bottrop stammend, berichtete von den drei Schritten, welche die beiden Geehrten überwinden mussten, „um heute hier zu sitzen“. Der erste Schritt sei gewesen, wenn man merkt, da läuft etwas



schieft. Eventuell ein Verbrechen vorliegt. Schraven spielte auf das kalte Wetter vom vergangenen Freitag an. Schlimmer noch sei es für die Preisträger gewesen. Als sei ihnen der eiskalte Schneeregen ins Gesicht geweht. Nachts, morgens und mittags.

„Dat“, sagte der Journalist im schnörkellosen, herzlichen Ruhrpottslang, „ist das Gefühl, wenn man merkt, da stimmt was nicht“. Hundert Menschen, die in der *Alten Apotheke* in Bottrop arbeiteten hätten weggeschaut oder gekündigt. Die Preisträger nicht. Sie hätten quasi gegen die ganze Stadt gestanden. Der Besitzer der Apotheke habe neben vielen Immobilien auch viel Macht und Einfluss auf die Politik gehabt. „Wie ein Patriarch eine Stadt beherrscht.“

Einfach zur Polizei zu gehen (der zweite Schritt) und die Sache läuft - so einfach sei das nicht gewesen. Der dritte Schritt sei in Schravens Augen gewesen ans Rampenlicht zu gehen und als Zeugen den Skandal offen ausgesprochen. Schliesslich seien den

beiden andere Bottroper beigeprungen. Correctiv habe eigens ein kleines Büro in Bottrop aufgemacht, wo sich die Menschen melden konnten. „In Bottrop kam es zu einer Demonstration! Vermute, dass war nach 1917 die erste ...“

Preisträgerin Maria-Elisabeth Klein war ausserordentlich gerührt. Sie und ihr Mitpreisträger Porwoll hätten mit so einer Auszeichnung nie gerechnet. Dieser Tag sei nicht nur ein Feiertag für sie, sagte Martin Porwoll, sondern auch mit der Hoffnung verbunden, die (unangekündigte!) Kontrolle der Apotheke werde endlich eingeführt. Leider, merkte er an, sei für Viele die Übersetzung für Whistleblower Nestbeschmutzer. Das sei „wie einen Menschen das Leben zu retten und zum Dank dafür von ihm verprügelt zu werden“. Maria Klein zeigte sich froh darüber von ihren Grosseltern zur Aufrichtigkeit erzogen worden zu sein. Die aus ihrem Arbeitsverhältnis in Bottrop entlassene (und mit 1500 Euro!

abgefunden) Frau bedankte sich bei ihren neuen Arbeitgebern, die am Abend anwesend waren.

### **Die Laudatio auf Can Dündar hielt Dr. Michael Lüders: „Wir ziehen den Hut vor dem Mut Can Dündars und seinem Lebenswerk“**

Der via Medien als Nahostexperte bekannte **Dr. Michael Lüders** erinnerte in seiner Laudatio auf den Preisträger Can Dündar, dass man als Whistleblower auf der einen Seite recht habe, auf der anderen Seite jedoch geschnitten werde. Wie bei den anderen beiden Preisträgern sei ihm auch bei Dündar aufgefallen, „dass zunächst einmal ihre Persönlichkeit sehr überzeugend ist, weil Herr Dündar ganz klar vermittelt, das macht ihn auch so sympathisch, dass er bei allem was ihm widerfahren ist immer die recht kritische Distanz bewahrt hat zur seiner eigenen Lebenssituation, mit einer Coolness und Gelassenheit mit den Herausforderungen und Schwierigkeiten umgegangen ist, die man nur bewundern kann“.

Lüders gab zu bedenken, dass Dündars Familie noch immer in der Türkei lebe und nicht abzusehen sei, ob er jemals in seine Heimat zurückkehren können. Immerhin gelte Dündar Erdogan nach Gülen als Staatsfeind Nummer 2.

Er sei „in das Mahlwerk der Weltpolitik geraten, in die Maschinerie einer türkischen Justiz und einer türkischen Politik, die vor allem darauf beruht, die doch recht absolutistisch ausgeübte Macht des Präsidenten Erdogan um jeden Preis zu verteidigen.“

Lüders begrüßte Can Dündars Weiterwirken für eine bessere, demokratische Türkei im Berliner Exil und lobte dessen Rückgrat und wünschte ihm viel seelische Kraft.

Eine besonders rosige Zukunft für die Türkei vermochte Dr. Lüders im Moment nicht zu sehen. Die Polarisierung im Lande sei enorm. „Das Land ist quasi zwiagespalten.“ In Erdogan-Befürworter, die diesen Politiker quasi als Erlöser sähen und die, welchen ihn ablehnten. Vor diesem Hintergrund könne man Can Dündar nur wünschen und hoffen, dass er den und viele andere Preise, die er erhalten hat, verstehen wird als Aufforderung sein Lebenswerk fortzusetzen, weiterhin eine hervorragende journalistische Arbeit zu leisten, die unbestechlich und getragen ist von den Gedanken, in der Türkei bessere Verhältnisse zu schaffen. Auch dafür Sorge zu tragen, dass die Wahrnehmung der Türkei und des Islams hier in Deutschland eine differenzierte ist und nicht eine pauschalisierende.“

Lüders abschliessend: „Wir ziehen den Hut vor dem Mut Can Dündars und seinem Lebenswerk.“

### **Can Dündar: Werde im Kampf für Demokratie und Pressefreiheit keinen Kompromiss machen**

Can Dündar wurde vom Publikum mit langanhaltendem herzlichem Beifall empfangen. Nach einem Dankeschön auf Deutsch entschuldigte Dündar sich, dass er seine Rede auf Englisch halten würde. Er sei noch dabei Deutsch zu lernen. Seine Gedanken seien bei seinen Freunden im Gefängnis und denen die den Kampf für Pressefreiheit in der Türkei weiterführten. Von Herzen dankte er für diesen Preis und dass sie diesen an einen *Terroristen* wie ihn vergeben haben. Nie würde er diesen Tag vergessen.

Can Dündar: „Die Türkei ist das grösste Gefängnis für Journalisten auf der Welt.“ Die

anderen, auf freiem Fuss befindlichen Journalisten seien grossem Druck ausgesetzt. Er dankte für die grosse Solidarität hierzulande für ihn. Dafür stehe auch der an ihn vergebene Whistleblower-Preis. Er schwor vor dem Publikum, er werde in seinem Kampf für Demokratie und Pressefreiheit nie einen Kompromiss eingehen. Wieder langanhaltender Applaus für den Preisträger.

### **Kurzer Eklat am Rande**

Ein kleiner Eklat während der Preisverleihung trübte die feierliche Stimmung nur kurz: ein junger Mann im hinteren Teil verlangte auf Englisch lautstark auf die Bühne zu kommen, um Can Dündar und dem Publikum etwas zu sagen. Die Veranstalter lehnte das - mit der Bitte, die Zeremonie der Preisverleihung nicht zu stören - höflich aber bestimmt ab.



Der junge Mann wollte das nicht akzeptieren und wurde aus dem Saal geführt. Wogegen sich kurzer Protest aus den hinteren Reihen des Saales erhob.

**Quijote aus Chemnitz mit der Interpretation von anspruchsvollen Liedern umrahmte das Programm**

Die musikalischen Beiträge im Programm der Whistleblower-Preisverleihung hatte die

Gruppe **Quijote - Musik gegen Windmühlen** aus Chemnitz übernommen. Sie interpretierten Lieder unter anderem von **Brecht/Weil** sowie **Mikis Theodorakis**.

Im Anschluss an die Preisverleihung und einem kleinem Empfang für die Gäste gab es noch ein Konzert mit **Quijote** unter dem Titel **Ein Licht vom Rand der Seele** - antifaschistische Lieder und Texte.



**Das Trio Quijote sind:**

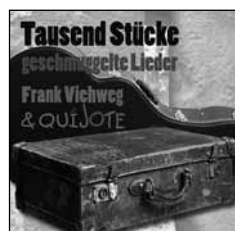
**Sabine Kühnrich, die Dulcinea: Gesang, Querflöte, Nachdichtungen**

**Ludwig Streng, der Don Quijote: Gesang, Piano, Bouzouki, Nachdichtungen**

**Wolfram Hennig-Ruitz, der Sancho Pansa: Gesang, Gitarre**

Das Trio engagiert sich seit Jahrzehnten im kulturellen Bereich im Osten Deutschlands. Auf ihr Konto geht die Gründung des **kleinen Welttheaters** in Chemnitz. Sehr verbunden sind sie mit **Mikis Theodorakis**. Aktuell touren sie mit dem dokumentarisch-musikalischen Programm zur Erinnerung an die griechischen Opfer des deutschen Faschismus.

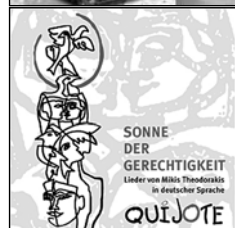
**Ihre bemerkenswerten CDs können direkt bestellt werden bei Sabine Kühnrich & Ludwig Streng. E-Mail: sabine.kuehnrich@gmx.de**



**Tausend Stücke - geschmuggelte Lieder (2014)**

Sabine Kühnrich: Gesang, Flöte  
Ludwig Streng: Gesang, Piano, Akkordeon, Sequenzer  
Frank Viehweg: Gesang, Gitarre

Der Berliner Liedermacher und Dichter **Frank Viehweg** hat Stücke aus den verschiedensten Sprachen und scheinbar weit entfernten Gegenden der Welt ins Deutsche geschmuggelt und den fremden Liedern in der Fremde ein Zuhause gegeben. Der poetisch-musikalische Bogen spannt sich von Südamerika bis nach Osteuropa. Dazwischen verweilen die Interpreten für Momente in Griechenland, Portugal, Frankreich und Holland. Aus den Stücken des russischen Bardens, des kubanischen Cantautor, des tschechischen Písničkař und des kanadischen Singer-Songwriter machen die drei ein grosses Fest. Es gibt weder Grenzen, noch einen Kampf der Kulturen.



**Sonne der Gerechtigkeit (2010)**

Lieder von Mikis Theodorakis in deutscher Sprache  
Musik: Mikis Theodorakis und Ludwig Streng  
Sabine Kühnrich: Gesang, Flöte  
Ludwig Streng: Gesang, Piano, Bouzouki, Percussion, Arrangements  
Wolfram Hennig-Ruitz: Gesang, Gitarre, Saxophon

**Originaltexte:** Odysseas Elytis, Iakovos Kambanellis, Dionyssos Karatzas, Kostas Karyotakis, Ina Koutoulas, Pablo Neruda, Jannis Ritsos, Ludwig Streng (nach Jannis Ritsos), Jannis Theodorakis und Mikis Theodorakis.

**Nachdichtungen:** Sabine Kühnrich, Dirk Mandel, Gerulf Pannach, Ludwig Streng und Frank Viehweg. In zahlreichen Konzerten, im Dialog mit dem Publikum, haben sich die Lieder entwickelt, sind gereift – und fanden den Weg auf diese CD.



**Fluß unterm Eis (2004)**

Sabine Kühnrich: Gesang, Flöte  
Wolfram Hennig: Gesang, Gitarren, Saxophon  
Ludwig Streng: Gesang, Piano, Synthesizer, Percussion, Sequenzer-Programm

**Texte:** Henry-Martin Klemt, Jens Gerlach, Carlos Puebla

**Nur diese eine Schwalbe (2002)**

Lieder von Mikis Theodorakis in deutscher Sprache  
Musik von Mikis Theodorakis

**Originaltexte:** Manolis Anagnostakis, Brendan Behan, Odysseas Elytis, Nikos Gatsos, Iakovos Kambanellis, Kostas Karyotakis, Tassos Livaditis, Jannis Ritsos, Giorgos Seferis und Mikis Theodorakis.

**Nachdichtungen:** Heinz Czechowski, Bernd Jentzsch, Henry-Martin Klemt, Sabine Kühnrich, Dada Hoelz, Klaus-Dieter Sommer, Gisela Steineckert, Ludwig Streng und Hans-Eckardt Wenzel.

Die deutschen Texte richten sich nicht nur nach dem Original, sondern sind grösstenteils von talentierten deutschen Dichtern verfasst worden, die der Intention von Mikis Theodorakis zum ersten Mal in einer deutschen Fassung adäquat erscheinen.



**Heimwärts (1997)**

Sabine Kühnrich: Gesang, Percussion  
Wolfram Hennig: Gesang, Akustikgitarren, Saxophon  
Gunter Seifried: Bassgitarre, Gesang  
Ludwig Streng: Gesang, Piano, Synthesizer, Akkordeon, Percussion, Sequenzer-Programm

**Texte** von Henry-Martin Klemt, Werner Karma, Heinrich Hoffmann von Fallersleben, Klaus-Peter Schwarz